

A

Berndt Anwander
Thomas A. Vierich

Praterglück

Eine Krimi-Groteske

Atlantik

*Atlantik-Bücher erscheinen im
Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg*

1. Auflage 2015

Copyright © Berndt Anwander und Thomas A. Vierich

Für die deutschsprachige Ausgabe

Copyright © 2015 by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

www.hoca.de www.atlantikverlag.de

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Gesetzt aus der Trump Mediäval LT

Druck und Bindung: C. H. Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-455-65021-1


HOFFMANN
UNDCAMPE

Ein Unternehmen der
GANSKE VERLAGSGRUPPE

[Post-it, 15. Mai 2014]

Hey Bruder,

wenn du noch mal vergisst, das Licht in unserer »Würstchendiele«, »Imbissbude« oder wie immer du unseren Würstelstand nennst, auszumachen, komm ich persönlich vorbei, um dir die Lampe auszuknipsen, ein für alle Mal! Das heißt, ich werde dir eine betonieren, dass du drei Wochen lang mit dem Arsch auf die Uhr schaust, falls du das besser verstehst!

Balthasar

[Rückseiten dreier Quittungen, 16. Mai]

Geschätzter Balthasar,

wenn's nur das dämliche Licht wäre ... Den Strom können wir uns gerade noch leisten. Aber leider keine Putzfrau. Und nach deinen Schichten hätten wir die dringend nötig. Ist es dem Herrn nicht möglich, die Spuren seiner Tätigkeit so weit zu beseitigen, dass andere (ich) an gleicher Stelle ihrem Broterwerb nachgehen können?

Wie heißt es so schön in Zugtoiletten: »Verlassen Sie diesen Ort so, wie Sie ihn vorfinden möchten.« Ich weiß nicht, wie du Zugtoiletten respektive Würstelbuden vorfinden möchtest, ich zumindest möchte den Rost ohne Wursthautreste, den Schneideplatz ohne fettige Semmelbrösel und die Kasse ohne senfverklebte Tasten vorfinden.

Der Job des Wurstgrillens ist ohnehin nicht der erbaulichste, darin sind wir uns wohl ausnahmsweise einig. Aber immer noch der am stetigsten Euros einbringende meiner Karriere. Wenn auch längst nicht ausreichend, um mir den Lebenswandel zu ermöglichen, der mir mit 45 Jahren zusteht – und ich schätze, bei dir sieht es nicht viel besser aus, Bruderherz, was?

Würstelbude bleibt Würstelbude und ist *very old economy*. Tante Hertas Gefasel von der Goldgrube war etwas hoch gegriffen, aber irgendwie musste sie uns dieses Arrangement ja schmackhaft machen, die alte Schreckschraube – oder wie sagt man bei euch in Wien zu einer weiblichen Erscheinung jenseits ihrer besten Jahre?

Also: Hygiene am Arbeitsplatz ist nicht nur gesetzlich vorgeschrieben, sondern auch eine zwischenmenschliche Notwendigkeit!! HACCP, mein österreichischer Kame-rad!

Auf Besserung hoffend,
Paul

[Rückseiten zweier Lieferscheine, 20. Mai]

Hallo Pauli, du gschissenes Oa ...

Obwohl, »Mehlnase« passt eigentlich besser zu deiner einfältigen Pappn!

Wenn ich all deine Anschüttungen, Gutmeinungen und Zurechtweisungen in der notwendigen Ausführlichkeit beantworten würde, die mir meine »schwellenden Kabel« gebieten, käme dabei wohl ein ganzes Buch heraus mit

dem Titel *Mein Bruder, der Vollkoffer* oder *Würstchen, die fleischfarbene Melodie meines Herzens*. Vielleicht bringt das sogar mehr ein als der Würstelstand. Dafür hätte ich dann eh keine Zeit mehr.

Aber der Reihe nach: Putzfrau ist super, und wir werden eine einstellen. Ich kenn da eine sehr nette und begabte junge Serbin, oder wo immer die herkommt, die dringend Kohle braucht und wirklich picobello sauber ist. Nachdem es deine Idee war und ich den Kontakt habe, werden wir es so machen, dass du ihr 10 Euro die Stunde bezahlst und ich den Rest.

Dass du unseren Würstelstand mit einem Scheißhaus, diesmal mit einer Zugstoilette vergleichst, ist mal wieder typisch. Ich weiß ja nicht, wie viele Würstel du schon in Zugstoiletten verspeist hast, ich jedenfalls keines. »Verlassen Sie diesen Ort so, wie Sie ihn vorfinden möchten.« Ja, was gibt's denn noch Blöderes? Unser Gast möchte den Stand ja eben nicht so verlassen, wie er ihn vorgefunden hat. Er möchte ihm zumindest ein Würstel entreißen, und vielleicht noch ein Bier dazu und einen Pfefferoni. Das ist unser »Broterwerb«, wie du dich auszudrücken pflegst.

Apropos Broterwerb: Was für ein Leben steht dir denn zu mit 45? Altern allein genügt nicht für ein besseres Leben. Und mir fällt nichts ein, was du sonst auf die Reihe gebracht hättest.

Auf deine Vergleiche zwischen uns beiden kann ich übrigens gern verzichten. Du bist einfach ein abgehalfterter Irgendwas, ein piefkinesischer Negerant sozusagen. Ich dagegen hatte in letzter Zeit einfach nur Pech, und was

für eins, das würde leicht für uns beide und noch zwei, drei andere ausreichen, aber deswegen lasse ich mich noch lang nicht mit dir vergleichen, »Bruderherz«. Schon sehr bald wird alles ganz, ganz anders aussehen, du darfst gespannt sein. Und wenn du mir dann nicht mehr auf den Sack gehst, dann schenk ich dir vielleicht meinen Würstelstandanteil.

Zu deiner Frage sprachlicher Natur (da schaust du, was?): »Schreckschraube« ist schon wieder so ein bescheuerter Ausdruck, den du wohl aus deiner Lieblingslektüre *Hanni und Nanni* herübergerettet hast. Eine »Schreckschraube« gibt es in Wien nicht, das hiesige Pendant dazu ist die gemeine »Trappn«, die lästige »Funsn« oder die sehr gebräuchliche »Schaastrommel«. Und noch etwas: Wenn Würstelbude *very old economy* ist, dann ist Witzigmann dein zweiter Vorname.

So, jetzt hab ich noch kein Wort zum Geschäftlichen gesagt und muss schon weg. Die Arbeit ruft, und diesmal ist das sicher keine Bratwurst. Alles andere später. Übrigens, Andjelina – du kannst sie auch Andjela oder Andja nennen – wird bei deiner nächsten Schicht kommen, um sich ihr Geld für das Putzen abzuholen.

Arrivederci,

B.

[Ausgerissene Ringbuchseite, 22. Mai]

Balthasar, du alte Drecksau,

zwischen aufgetauten, aber nie gebackenen Pommes, fettverschmierten Rechnungen deines letzten Einkaufs (was haben da eigentlich die fünf Stangen Memphis verloren? Ich denke, man darf in eurem Österreich keine Zigaretten verkaufen, außer in diesen Trafiken, wo die Nachkommen von Kriegswitwen und einbeinigen Veteranen ihr klägliches Dasein mit dem Verkauf von Tabak und anderen Volksseuchen – euren Medienerzeugnissen zum Beispiel – fristen?) und einer ausgelaufenen Dose Schwechater Bier fand ich die verklebten CD-Hüllen von Boney M's *Greatest Hits*, *Red Star* von Showaddywaddy und Falcos neuester posthumer Hitsammlung. Jesus, Allmächtiger, *das* mutest du unserer Kundschaft zu? Kein Wunder, dass deine Umsätze zu wünschen übriglassen!

Ich hingegen bereite nicht nur exquisite Käsekrainer zu, sondern beschenke die Kundschaft auch noch mit exquisiten Klängen von Paul Weller bis Pavement – Musik für Erwachsene also, schön abgehangen und mit Niveau. Bitte, an welchem öffentlichen Ort in Wien kann man schon den herrlich schlecht gelaunten Nuscheleien eines Mark E. Smith lauschen? Dabei würde der alte Grantler von The Fall eigentlich prima nach Wien passen, oder? Nimm dir das zum Vorbild!

Enttäuscht,

Paul

[Rückseite eines Lieferscheins, 25. Mai]

Ausgefressnes Arschgesicht, waachgsoffner Schneebrunzer!

Ich hoffe für dich, dass du betrunken warst, als du mir die Anrede »alte Drecksau« verpasst hast. So kannst du meinetwegen deine schwulen Freunde in Berlin begrüßen – die freuen sich dann wohl noch darüber und kudern tuntenmäßig blöd –, aber wenn du mich noch ein Mal alte Drecksau nennst, komm ich an meinem freien Tag persönlich ins Praterglück, reiß dir deinen Schweinskopf ab und schieß dir in den Hals. Und verschon mich mit deinen saublöden unsäglichen Musikausflügen, Jessamantjosef! Wir sind ein Würstelstand und keine Tunten-disco. Paul Weller, das ist wohl der ledige Sohn von Herrn Schwarzkopf, oder wie? Zum in-die-Hoaar-Schmiern!

Ja, leck du mich, und dann willst du den Leuten noch einen schlechtgelaunten Nuschler zumuten? Von denen gibt es in dieser Stadt ungefähr zwei Millionen, da brauchen sie sich nicht noch deinen Mark E. Smith (ist der eigentlich verwandt mit dem olympischen Schwimmheini aus 19hundertirgendwas?). Bei uns am Stand hören die Leute am liebsten Radio Arabella, und dann gibt es ja noch zwei, drei ganz gute Sendungen auf Radio Burgenland und Radio Niederösterreich, da bleibt immer mal einer hängen, summt mit und sagt: »Geh, gib ma no a Bier.«

Balthasar

[Ringbuchseiten, 28. Mai]

Lieber Balthasar,

glaub bloß nicht, dass du mich mit deinen Untergriffen dazu bringst, auch unhöflich zu werden. Davor bewahrt mich meine Hölderlin-Lektüre. Auch wenn die schon eine Weile zurückliegt. Ich glaube, ich habe die fadengebundene Dünndruckausgabe in Berlin stehengelassen. Soll ich sie holen? Brauch ich sie jetzt wieder?

Wir kennen uns ja noch nicht lange. Eigentlich kennen wir uns überhaupt nicht. Und ich bin mir nicht sicher, ob ich dich überhaupt kennenlernen will. Aber leider wird sich das wohl nicht vermeiden lassen.

Mama hat uns nie vorgestellt. Nicht mal erwähnt, dass es da noch einen Bruder in Wien gibt. Vermute, bei dir war es ähnlich, o du Erstgeborener unserer lieben, aber etwas unzuverlässigen Mama. Gott, wenn es denn einen gibt, wovon ich nicht ausgehe, sei ihrer Seele gnädig.

Da ich mir die Rückfahrkarte nach Berlin nicht leisten kann (und, um die Wahrheit zu sagen, weder Barbara noch diesen Obi-Markt-Typen mit seinen Katalogen wiedersehen will), bleib ich eben hier. Tante Herta scheint es zu freuen. Und dir kam ihr Angebot auch gerade recht, was? Jedenfalls warst du ganz geil darauf, deine dicken Finger an diesen Würstelstand zu bekommen. Praterglück. Saublöder Name übrigens. Sollen wir uns nicht was Peppiges überlegen? Aber da hätte Tantchen bestimmt wieder was dagegen.

Wie blöd ist die eigentlich, dass sie sich in all den Jahren nichts auf die hohe Kante gelegt hat? Jetzt müssen wir ihr die Hälfte unseres Umsatzes geben und uns ewig und drei

Tage anhören, bei ihr seien die Geschäfte viel besser gelaufen. 50 Prozent sind schon ein bisschen heftig, findest du nicht? Was uns dann noch bleibt, ist zu viel zum Sterben und zu wenig zum Leben.

Das größte Problem ist aber die Zusammenarbeit. Das hat sich Tante Herta wohl auch anders vorgestellt. Nix da Teamwork! Gemeinsam halten wir es in der Bude doch keine zehn Minuten aus, das musste ich ihr schnell stecken. Da ist es schon besser, wie es jetzt ist: Wir wechseln uns einfach weiter im Dreitagerrhythmus ab. Hat sie ja dann auch eingesehen. Und das mit der schriftlichen Kommunikation klappt doch ganz gut. Auch wenn deine Zettel immer eingesaut sind mit Fetträndern, Ketchup- und Senfresten.

Dein Organ halte ich nämlich echt nicht aus. Außerdem verstehe ich dein Genuschel nicht. Soll das Wienerisch sein? Irgendwie reden die hier aber anders. Verzichten wir also auf jeden direkten Kontakt, der Seelenhygiene zuliebe. Schreiben reicht völlig. Das kannst du ja überraschenderweise halbwegs. Also, zumindest so, dass man ungefähr versteht, was du einem mitteilen möchtest.

Übrigens, wir brauchen dringend neue Pommes! Hast du endlich kapiert, dass meine Idee, Currywurst mit Pommes nach Berliner Art anzubieten, super war? Das läuft mittlerweile fast so gut wie unser Klassiker, die Eitrige aus der Krain ... Und angebrochene Pommes-Packungen bitte wieder in die Tiefkühltruhe zurücklegen, gell? HACCP! Und bring bitte auch einen Zehn-Liter-Kanister Öl mit. Aber nimm das bessere. Ich kann den Gestank deines Billigöls nicht mehr ertragen!

Andjelina hat sich schon gut eingelebt. Sie kommt jeden Vormittag Punkt halb zehn, bevor es losgeht, und putzt unsere kleine Hütte einmal durch. Ich bin sehr nett zu ihr – ist ja auch das Mindeste bei dem Hungerlohn. Habe mich gar nicht getraut zu fragen, wie viel sie von dir bekommt ... Sie ist wirklich süß. Tolle Haare. Wie alt schätzt du sie? 21? Und woher kennst du sie eigentlich? Als ich sie fragte, wollte sie nicht so recht damit rausrücken. Ist ja auch egal eigentlich, was interessiert mich dein erbärmliches Vorleben.

Kundschaft.

Da bin ich wieder. Heute ist wenig los. Schietwedder, kaum Laufkundschaft. Was machen wir eigentlich im Winter? Zu? Urlaub? Soll Tante Herta übernehmen, oder? Mann, die geht mir vielleicht auf den Senkel. Weiß alles besser. Ständig muss man zu ihr zum Rapport, und dann zieht sie in einer Tour über dich her. Vermute, dir geht es genauso mit ihr. Dann bist du wohl bald bestens informiert über meine Vergangenheit. Die muss jahrelang einen Privatdetektiv auf mich angesetzt haben.

Ihr kennt euch ja schon ein Leben lang. Sagst du eigentlich »Mama« zu ihr? Die hat doch schließlich deine Erziehung verbochen, und ich erfahre jetzt bei jeder Begegnung mit ihr, was dabei alles schiefgegangen ist. Ich sage nur: Arnie II. aus Wien-Favoriten – das war wohl nichts. All die Quälerei vergebens. Eine Karriere als Profi-Bodybuilder, was für eine doofe Idee, darauf kann nur ein Österreicher kommen ... Die Folgen sieht man noch heute. Und es sieht scheiße aus, mein Lieber. Alles hängt run-

ter. Und mit »alles« meine ich alles. Aus der mühsam antrainierten Muskelmasse ist schlaffes Gewebe geworden. Ekelhaft. Dein Sexleben muss erbärmlich sein. Müsstest mal wieder trainieren und weniger saufen. Aber das ganze Testosteron macht sowieso impotent. Gut für dich.

Soll ich Andjelina mal danach fragen? Von der hast du doch deine dicken Finger sicher nicht lassen können. Besonders begeistert scheint sie nicht mehr von dir zu sein. Muss ich sie halt trösten. Vielleicht lässt sie dann etwas mehr über eure gemeinsame Geschichte raus. Wenn's mich denn interessieren würde.

Heute Nachmittag will sie noch mal vorbeikommen. Weiß gar nicht, wieso, aber sie ließ sich nicht abhalten ... Ein bisschen Abwechslung kann jedenfalls nicht schaden. Bevor ich dich noch länger vollsülzen muss.

Da sehe ich die Süße schon mit wippendem Pferdeschwanz herannahen. Sie hat sich richtig feingemacht. Kann dem Geschäft nur guttun, wenn sie häufiger hier rumhängt ...

Übrigens findet sie Mark E. Smith total süß. Und dein beklopptes Radio Arabella bescheuert. Von Showaddywaddy hat sie Gott sei Dank keine Ahnung. Und lass die Finger von ihr, hörst du! Du hast deine Chance gehabt und sie offensichtlich vergeigt. Muss ich's halt wieder richten.

Immer der Deine,

P.